

Anhang : die vereinzelt Basler Bücherholzschnitte erbaulichen oder hagiographischen Inhalts zwischen 1500 und 1550

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Chapter

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **39 (1940)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lerischen Quartdruck vor: „Ein christlich Unterricht ob und us welcher Ursach . . . der ware Christenmensch beten soll“; und die gleiche Nr. 1 im Jahr 1524 bei Thomas Wolff in dem Quartdruck: „Insignia aliquot et vere pia opuscula . . . In orationem dominicam per Erasmus conciones . . .“—

Der Kunst nach lobt das kleine Werk den größten Meister; es lebt in ihm dieselbe Empfindungstiefe, gepaart mit der überlegensten geistigen Kritik, die Holbeins berühmtes Flugblatt des Ablasshandels und die Totentanzfolge auszeichnen, nur ohne die zieren Elemente, die sich in den beiden anderen Fällen noch ab und zu finden, während hier überall der volle Ernst des Lebens herrscht, der nur selten von etwas Licht übergeordneter Tröstung gestreift wird. Künstlerisch nimmt diese kleine Metallschnittfolge eine ganz ausnahmsweise Stellung ein, weil in ihr hundert Jahre vor Rembrandt dessen Helldunkel-Gesinnung schon zur Tat geworden ist. Sonst geben diese Blätter, wie Holbeins Totentanz, selbst dem reifen Kenner, der sie genau innehat, immer wieder erneuten Anlaß zu künstlerischen und seelischen Nachentdeckungen.

Anhang

Die vereinzelt Basler Bücherholzschnitte erbaulichen oder hagiographischen Inhalts zwischen 1500 und 1550

Um das Material, immer mit Ausschluß der Postillen, Passionen und der Bibeln, beisammen zu halten, möchte ich hier auch noch die nichtzyklischen, sondern vereinzelt vorkommenden Basler Bücherholzschnitte, die inhaltlich in das gewählte Gebiet des Erbaulichen und Heiligen fallen, in aller Kürze verzeichnen, wegen der raschen Auffindungsmöglichkeit am besten nach den Größen in aufsteigender Reihe geordnet. —

Der Numerierung wird, um jede Verwechslung mit den Nummern der im Hauptteil beschriebenen zyklischen Folgen vorzubeugen, ein „E“ (gleich Ergänzung) vorgesetzt. — Wo nichts anderes gesagt, gilt Holzschnittechnik und einfache Linieneinfassung.

E. 1. — $2,8 \times 11,5$ cm. Ein lockiger Mann (Johannes der Evangelist?) schwebt nach links vorwärts betend vor Sternenhimmel, über einem Landschaftsstück. Bei Froben, März 1519 in „Novum Testamentum omne ab Erasmo recognitum“, auf p. 99. Künstler ist der Maler und Graphiker Hans Frank.

E. 2. — $3,55 \times 4,6$ cm. Nacktes Christkind steht mit der Weltkugel in der Rechten $\frac{3}{4}$ nach links vorn vor Strahlengrund in Wolkensaum. Bei Mich. Furter 1509 in „Joh. Bech-
ofen, quadruplex missalis Expositio“, 4⁰. Steht der Art des Meisters D. S. nah.

E. 3. — $3,7 \times 3,7$ cm. Das Lamm Gottes mit der Kreuz-
fahne nach rechts auf geschlossenem Buch stehend; in doppel-
liniger Kreiseinfassung. Bei Jak. von Pfortzheim 1509 im
„Speciale Missarum secundum chorum Herbipolensem“ fol.;
und bei demselben 1510 im „Missale secundum chorum ecclesie
Saltzeburgensis“, fol. Steht der Art des Meisters D. S. nahe.

E. 4 a—d. — $3,76$ bis $3,8$ cm breit; $5,26$ bis $5,3$ cm hoch.
Die vier Evangelisten-Symbole, je einzeln unter einem halben
Tonnengewölbe, mit einer außen einseitig einrahmenden Säule.
Räumlich bilden „S. Matheus“ mit „S. Marcus“, sowie „S.
Lucas“ mit „S. Johannes“ je ein Paar. Metallschnitte, alle
vier mit dem verschlungenen Monogramm „C. V.“ als Form-
schneiderzeichen versehen. Zuerst 1524 in dem von Joh. Bebel
auf Kosten des Buchführers Wattenschnee gedruckten „Novum
Testamentum graece, ed. Oecolampadio“, 8⁰; dann 1538 bei
Thomas Platter im „griechischen neuen Testament“, 8⁰, und
1544 bei Th. Platter sumptu Reinhardi Beck im „griechisch-
lateinischen neuen Testament“, 8⁰. Zuletzt zusammen mit Hol-
beins kleinem Hortulus animae in dem „Hortulus animae per
Amplexorem repurgatus, apud Joannem et Franciscum Frel-
lonios, excudebat Dionysius de Harsy“ in Lyon 1546, 8⁰. Künst-
ler ist Hans Holbein d. J.

E. 5. — $4,13 \times 4,28$ cm. Das Lamm Gottes mit der Kreuz-
fahne liegt auf geschlossenem Buch nach links, sich nach rechts
umschauend. Bei Jakob von Pfortzheim 1510 im „Missale se-
cundum chorum ecclesie Saltzeburgensis“, fol., dann 1511 im
„Missale fm. ritum ecclesie Brixienensis“, fol., dann 1517 im
„Missale sed'm rubricam Numburgen.“, fol., und endlich 1519
im „Missale speciale“, fol. Gezeichnet vom Basler Meister D. S.

E. 6. — $4,2 \times 6,4$ cm. S. Jacobus geht als Pilger im
schweren Mantel auf einem Bodenstück nach rechts. In Adam
Petris „Neu Plenar“ von 1514 auf p. 265, und ebenso im Ple-
narium von 1522; hält zeichnerisch die Mitte zwischen der
Art des Urs Graf und der des Meisters D. S.

E. 7. — $4,45 \times 6,8$ cm. Ein Cruzifix steht allein in einer
Felsenschlucht zwischen Sonne und Mond. Bei Jak. von Pfortz-

heim 1515 in „Gabriel Biel, Sacri canonis missae“, fol; kommt auch bei Jak. Kündig gegen 1552 in „Den figuren vom Christi läben und lyden“, 8⁰, vor. Derber Lokalstil wie die Beweinung Christi, Zyklus XVIII, Nr. 17.

E. 8. — 4,55 × 7,8 cm. Madonna auf Holzthron nach vorn etwas links sitzend, von kniendem Papst links und kniendem Kaiser rechts verehrt, die je einen Rosenkranz darbringen; über Maria halten zwei schwebende Engel die Krone. Offenbar für den Basler ohne Ort und ohne Jahr = Druck in Oktav: „Daz ist die bruderschafft von zehen Auemaria“; 1518 als Titelillustration für Nic. Lamparters „Hortulus animae“ wiederholt (vgl. Zyklus VIII). Von einem kleinen, vom Straßburger Grüningerstil ausgehenden Holzschnittzeichner, ähnlich Zyklus IV.

E. 9. — 4,7 × 6,45 cm. Die Hl. Brigitte betet, nach $\frac{3}{4}$ rechts hinten in einer Kapelle kniend, das Cruzifix an. Als Titelillustration des II. Teils von Gengenbachs Hortulus animae von 1519 verwendet, betitelt „Diß sind die aller andächtigesten Gebät . . . sant Brigitten“ (vgl. Zyklus XIX), 8⁰, und ohne Ort 1523 in „Gengenbach, Ein kurtze Antwort einer Ordensschwester . . .“. Derbe Kopie nach Urs Graf.

E. 10. — 4,75 × 6,28 cm. Ein Priester nach rechts stehend erhebt vor einem Marienaltar die Hostie, ein links knieender Mann hält ihm seinen Mantelsaum. In dem Quartdruck ohne Ort und Jahr (Basel, Gengenbach seit 1518): „Joannes Manberger Pfarrher zu Thun . . . das die meß ein opffer sy: Antwort“. Derber Durchschnittsstil.

E. 11. — 4,75 × 6,6 cm. Der Beter mit seinem Schutzengel; der Mann kniet rechts nach rechts, seinen Hut vor der Brust haltend, schaut $\frac{3}{4}$ nach links vorn zu seinem $\frac{3}{4}$ nach rechts stehenden Schutzengel zurück; hinten Gartenmauer, oben Astbogen. In dem Oktavdruck ohne Ort und Jahr „die fromme hußmagd“ (Basel, Gengenbach). Das Blatt könnte stilistisch als Ergänzung etwa zu Gengenbachs Sieben Altern gehören (zu Zyklus XVIII, Nr. 20, 21).

E. 12. — 4,8 × 6,5 cm. Ein Mann im Mantel mit Pelzkragen, einen Rosenkranz in hängender linker Hand, geht nach rechts auf eine Kapelle zu. Bei Gengenbach 1518 in „Luther, Ein Sermon von Ablass und Gnad“, 4⁰. Handwerklicher Durchschnittsstil.

E. 13. — 4,85 × 6,5 cm. St. Jakob als Pilger im Gemach auf einem Holzthron nach links vorn sitzend, hält mit jeder

Hand eine Krone über den Häuptern des links und rechts als halbe Rückansichten gegen ihn knienden Pilgerpaares, des Mannes links, der Frau rechts. In dem Quartdruck ohne Ort und Jahr (P. Gengenbach nach 1517): „Ein hübsch lese und groß wunderzeichen von dem heiligen zwölffboten sant Jacob . . .“; derbe Durchschnittsmanier.

E. 14. a, b) — $5,04 \times 6,8$ cm. Je unter einem Renaissance-Torbogen mit landschaftlichem Durchblick stehen Paulus mit aufgestütztem Schwert nach rechts etwas vorn, und Petrus mit dem schrägen Riesenschlüssel in beiden Armen $\frac{3}{4}$ nach links vorn. Zwei Metallschnitte mit dem verschlungenen Monogramm „CV“ als Formschneiderzeichen versehen. Nicht in Basel verwendet, sondern 1524 in Zürich bei Christoph Froschauer in: „Das gantz Nüw Testament recht grüntlich vertütscht“, 8⁰, und ebenda im August 1524 in „DAs gantz Nüw Testament“, fol. Künstler ist Hans Holbein d. J.

E. 15. — $6,25 \times 6,25$ cm. Madonnen-Halbfigur nach rechts vorn, das mit beiden Händen sitzend gehaltene Kind nach links vorn, auf weißem Grund in Kreiseinfassung. Bei Rudolf Deck in Basel 1543 in „Das Vatter unser und Ave Maria außgelegt“, 8⁰. Steht dem Meister D. S. ganz nahe.

E. 16. — $6,3 \times 8,36$ cm. Madonna in Strahlen und Flammen steht nach rechts vorn, in Astwerkumrahmung mit Eckblättern; Bodenstück und wagrecht schraffierter Grund. Oktavdruck ohne Ort und Jahr: „die fromme hußmagd“ (Basel, Gengenbach). Blockartig, wie unfertig geschnitten, innerlich nicht ohne Feinheit, wohl bald nach 1500 entstanden.

E. 17. — $6,3 \times 9,15$ cm. „S. Isidorus“ sitzt auf einer Holzbank mit Lehne vor dem Pult mit zwei Büchern abschreibend nach links; Grund wagrecht schraffiert. Bei Nicol. Lamparter 1505 in „Isidorus Hispalensis, de summo bono et soliloquiorum eius“, 8⁰; und bei Jakobus Parcus (= Kündig) in Basel 1549 in „Valentin Boltz, Farbbuch oder Illuminierbuch“, 8⁰. Steht der frühen Art des Meisters D. S. nah.

E. 18. — $6,5 \times 9,2$ cm. Paulus, mit offenem Buch und gesenktem Schwert, steht vor architektonischer Nische mit jonischen Pfeilern nach etwas links vorn, Kopf ganz von vorn; ohne Linieneinfassung. Bei Thomas Platter 1544 im griechisch-lateinischen neuen Testament, 8⁰. Als Künstler gilt allgemein Hans Holbein d. J.

E. 19. — $6,55 \times 7,72$ cm. Christus am Kreuz zwischen Maria links, die etwas nach links wegschauend steht, und Johannes rechts, der die Hände vor Leibesmitte ringt, vor einfacher Seelandschaft. September 1507 bei Jak. von Pfortzheim in „Postillae maiores in Epistolas et Evangelia“, 4⁰; eine schöne Arbeit des Meisters D. S. — Es kann sein, daß E. 15, E. 17 und E. 19 mit dem Zyklus XXXVII trotz der abweichenden Formate in eine engere Verwandtschaft gehören.

E. 20. — $6,67 \times 7,64$ cm. „S. Thamian“ steht vor einem Krankenbett wasserbeschauend nach links, der Kranke liegt mit dem Kopf links auf kariertem Kissen; in den oberen Ecken Akanthenornament, sonst leerer Grund. Bei Nicol. Lamparter 1519 in: „Ein Recept von einem holtz zu brauchen für die kranckheit der frantzosen“, 4⁰. Sehr wahrscheinlich von Ambrosius Holbein.

E. 21. — $6,8 \times 5,82$ cm. St. Vincenzius mit Palme, Buch und großem Mühlstein auf seiner Linken, steht unter einem Torbogen mit Landschaftsdurchblick $\frac{3}{4}$ nach rechts vorn. Der Pfeiler rechts ist mit Intarsiaornament gefüllt, darin Urs Grafs verschlungenes Monogramm steht. Bei Adam Petri 1517 in „Officium sc̄ti. Vincentii martyris patronis eccles. Bern“, 8⁰.

E. 22. — $7,25 \times 7,5$ cm. Christus mit der Fahne, in der ein Cruzifix zu sehen ist, steht $\frac{3}{4}$ nach links vorn auf Teufel und Schlange, in Fels- und Berglandschaft. Nicht in Basel, sondern in Straßburg, Mai (?) 1517 bei Conrat Kerner erschienen in: „Ulrich Krafft, Das ist der geistlich streit“, 4⁰. Diese Illustration steht in einer auch sonst in Straßburg vorkommenden Blatteinfassung von vier figürlichen Zierleisten, deren obere zwei Engel mit dem Schweißstuch zeigt, die untere kleine Teufel, die eine Kanone bedienen, die seitlichen aber enthalten je vier Kinder oder Engel mit den Passionswerkzeugen. Die Illustration des siegreichen Christus und ihr äußerer Rahmen gehören zu den reizendsten Buchverzierungen, und es ist auch einer unserer liebenswertesten Künstler, Ambrosius Holbein, der damit ausnahmsweise den benachbarten Straßburger Buchdruck beschenkt hat.

E. 23. a, b) — $7,25 \times 9,5$ cm. a) Christus unter den Schlägen zweier Schergen gänzlich vor der Geißelsäule niedergefallen, so daß er vor ihr, mit Kopf nach rechts, auf dem Rücken liegt. Rechts schauen durch ein Fenster die Halbfiguren von Johannes und Maria herein. — b) Christus, völlig

zu Boden gefallen, wird gefesselt, aber ohne Kreuz, von zwei räuberisch aussehenden Schergen nach rechts durch ein Wasser geschleppt; rechts hinten gehen zwei weitere solche mit einer Laterne nach rechts. Kommen vor 1537 bei Lux Schouber in Jakob Rüff „Die histori von dem frommen Job“, 8^o, auf den leeren Schlußseiten als füllende Bildabdrucke aus vorhandenen Beständen ohne Beziehung zum Text. Die beiden Holzschnitte sind von hohem Interesse, schon weil sie die zwei Passions-szenen in ikonographisch ganz seltenen Abwandlungen behandeln. Für beide sind die Holzschnitte von Hans Baldung zu den sieben Schmerzen Marias, aus Ulrich Pinders „Speculum passionis“, Nürnberg 1507, Vorbilder (abgebildet M. Geisberg, die deutsche Buchillustration I. Jahrgang, Heft 4, Nr. 328, Nr. 330). Während der Basler Holzschnitt Nr. 23 a), des an der Geißelsäule Niedergefallenen, das Nürnberger Vorbild genau und unter Aufrechterhaltung eines gleich guten Strichwertes kopiert, dichtet Nr. 23 b) das Nürnberger Vorbild in freier Weise um und macht etwas Künstlerisch wesentlich Überlegeneres daraus. Keinen Augenblick zweifle ich, daß wir in E. 23 a) und b) höchst wertvolle Fragmente einer sonst gänzlich unbekannt gebliebenen Folge unseres großen Basler Holzschnittmeisters, des Meisters D.S., vor uns haben, die bald nach 1507 entstanden sein wird. Während aber bei Baldung Christus nach seiner Verhaftung am Ölberg bloß von den Häschern nach rechts gezerrt wird, wird er beim Meister D.S. nach einer besonderen Passionsversion durch ein Wasser geschleppt, was auch sonst vorkommt (vgl. P. Ganz, Hans Holbein d. J., Klassiker der Kunst, S. 189). Das Niederfallen an der Geißelsäule behandelte auch Hans Schäuufflein auf einem Flügel des Altares aus Christgarten im German. Museum. — Die xylographische Behandlung des Wassers, durch das Christus geschleppt wird, kehrt in identischer Weise auf dem berühmten Dornacher Schlachtholzschnitt wieder.

E. 24. — 7,3 × 10,73 cm. Der heilige König Sigismund steht bärtig, mit dem Szepter in der Rechten, die Linke vor die Brust gehalten, vor leerem Grund $\frac{3}{4}$ nach links vorn. Bei Thomas Wolff 1521 in „Die Reformation: so der aller Durchleuchtigest... Sigmund...“, 4^o; der Holzschnitt dürfte von Urs Graf sein.

E. 25. — 7,65 × 9 cm. Segnendes nacktes Christkind sitzt, im offenen Buch auf seinen Knien blätternd, $\frac{3}{4}$ nach links vorn vor weißem Grund, links über ihm ein Spruch-

band mit „Ein gut selig iar,“ zuoberst einfacher Bogen mit schwarzem Dreiblatt in den Zwickeln. Bei Jakob von Pfortzheim 1506 in „Prima pars doctrinalis cum sententiis,“ 4⁰, im III. Teil; kommt vielleicht schon 1500 bei Mich. Furter vor. Künstlerisch einfach, aber recht gefällig.

E. 26. — $8,4 \times 13,08$ cm. Titelblatt, an den Seiten steht links mit gesenktem riesigen Schlüssel Petrus nach rechts, rechts Paulus mit Schwert und Buch $\frac{3}{4}$ nach links vorn; in den vier Ecken in ornamentalen Rundkränzen die Evangelisten-Symbole. Bei Adam Petri seit März 1523 im „Neüw Testamet recht grüntlich teutsch“, 8⁰; öfters wiederholt bis zu 1546 bei Henricpetri in Seb. Münsters Cosmographie. Künstler ist Hans Holbein d. J.

E. 27. — $8,55 \times 9,75$ cm. Die vier Evangelisten-Symbole in weißen Kreisen, in Mitte gotisch verziertes „JHS“, alles auf schwarzem Gesamtgrund. Bei Nikolaus Keßler 1501 in „Textus Alexandri cum parva e. utili expositioe,“ 4⁰, und ebenda 1503 in „Opera Antonii Mancinelli“, 4⁰. Noch derbe und eckige Inkunabelmanier.

E. 28. — $8,6 \times 11,6$ cm. Die Madonna auf der Mondichel steht im Flammenmantel nach links vorn, zwei schwebende Engel halten über ihr die Sternenkrone; unten über Grasbodenstück zwei Wappenschilde, links mit Baselstab, rechts mit Nicol. Lamparters Marke. Doppelte Linieneinfassung. Bei Lamparter 1505 in „Epigramma Jakobi Locher... in jesuidem Hieronymi de Padua,“ 4⁰. — Die schwebenden Engel mit der Sternenkrone sind deutlich nach Schongauers Stich B. 31 kopiert, das Gewandmotiv der Madonna lehnt sich erkenntlich an Schongauer B. 27 an.

E. 29. — $8,7 \times 11,45$ cm. Madonna auf Baldachinthron von vorne sitzend, zwischen St. Ulrich links und S. Afra rechts, beide $\frac{3}{4}$ nach innen vorn stehend, unten vier Wappen. Bei Jakob von Pfortzheim 1512 im „Breviarium Augustanum pars estivalis,“ 8⁰, und bei demselben ohne Jahr in „Jacobus de Paradiso Tractatus de animabus a corporibus exutis,“ 4⁰. Von Urs Graf.

E. 30. — $8,9 \times 16,25$ cm. Aufrechter Christus von vorn betend, schwebt im Flammenmantel über einem Wasser, oben in Spruchband-Umwindung Gottvaters segnende Halbfigur nach links vorn über der Taube des Geistes; in doppelter Linieneinfassung. Bei Andreas Cratander 1523 in „Jacobi Fabri

Stapulensis commentarii initiatorii in quatuor Evangelia,“ fol. Gezeichnet von Hans Holbein d. J.

E. 31. a, b) — $9,3 \times 10,5$ cm. a) „S. Thamian“, „1513“, b) „S. Kosmam“ — Als Mittelbild gehört zu diesen beiden Heiligen ein gleichgroßer stehender Aderlaßmann, denn durchlaufende Mauerbogen fassen alle drei Bilder zu einer $27,3$ cm breiten Gesamtdarstellung als Kopf eines Wandkalenders zusammen; so muß die Kombination zuerst in einem noch un- aufgefundenen Gengenbach'schen Wandkalender für 1513 oder 1514 vorgekommen sein, wie man die Anordnung tatsächlich in einem bei Gengenbach gedruckten deutschen Wandkalender für das Jahr 1519 findet. Auseinandergenommen findet man die drei Holzschnitte 1514 in dem Gengenbachschen deutschen Kalender in Buchform (Quart). Ohne Jahresangabe bei Gengenbach, wahrscheinlich nahe bei 1514, in „Das regiment der gesuntheit. In dysem biechlin findestu...“, 4⁰, und ebenso in der Chirurgie, betitelt: „In diesem biechlin find man gar ain schöne underwysung... wie sich die Cyrurgici... halten sollen...“, ferner in dem Gengenbachschen Kalender in Buchform von 1521, und wieder alle drei Holzschnitte zu einem durchlaufenden Kalenderkopf zusammengestellt in dem bei Gengenbach erschienenen deutschen Wandkalender für 1524. Der Künstler ist fraglos Urs Graf.

E. 32. — $9,4 \times 9,55$ cm. Die wahre und die falsche Beichte, desgleichen Abendmahl. In einer Kapelle, in der hinten querüber ein Kreuzaltar steht, reichen zwei Priester nach $\frac{3}{4}$ vorn außen je einem knienden Mann die Hostie. In der vorderen Ecke rechts und links sitzt je ein Priester $\frac{3}{4}$ nach vorn innen und nimmt einem knienden Beichtiger die Beichte ab; oben über dem Altar sieht man Gottvaters Halbfigur zwischen Engeln. Im Kapellenraum stößt von oben rechts ein Teufel herab, der den Beichtiger und Kommunikanten an der Kette hält, während links ein Engel den dortigen Teufel überwindend herabstößt. Bei Nicol. Lamparter ohne Jahr in „Doctor Keisersberg, Dis büchlin wiset wie sich ein yeglicher Christenmensch schicken soll zu einer gantzen... bycht,“ 8⁰. Erfindung und Ausführung recht handwerkerlich, nicht gerade roh, aber doch kunstlos.

E. 33. — $9,4 \times 14,3$ cm. Hieronymus in der Buße, der Löwe hinter ihm nach rechts vorn, kniet in Felsenschlucht nach links gegen ein dünnes Kruzifix, rechts befindet sich in einem isolierten Felsen eine große dunkle Höhle, durch die

schmale Klus links davon geht der Durchblick auf den Ausschnitt einer fernen Seelandschaft. Bei Gengenbach im März 1518 in „G. Goudanus, Hadrianus Barlandus, Erasmus Rot. etc., Fabularum quae hoc libro continentur interpretes sunt . . .“, 4⁰. — Das Format, die Offizin und die Erscheinungszeit würden es nahe legen, den Holzschnitt in den großen Gengenbachschen brevierartigen Zyklus XXIX. aufzunehmen, wenn nicht der Stil des Hieronymus weit überlegen wäre. Für die Trennung der Künstlerhände in der Basler Lokalgraphik des zweiten Dezenniums wird dieses schöne Blatt noch von entscheidender Bedeutung werden; es ist zweifellos dem kleinen knienden Hieronymus in Gengenbachs Hortulus animae von 1519, Zyklus XIX. Nr. 46, ziemlich eng verwandt und steht irgendwie unter der künstlerischen Oberleitung von Ambrosius Holbein, ohne direkt von ihm herzurühren, analog den gleichfalls sicher in Basel in der Umgebung des Ambrosius Holbein, und vielleicht auch des Hans Herbster, entstandenen, aber in Straßburg bei Joh. Knobloch verwendeten Postillenillustrationen in „Teütsch Evangeli und Epistel“, von Martin Flach für Knobloch gedruckt 1522, wenn nicht schon 1520, fol. Daß in diesen Illustrationen aus Basler Kreisen die Kenntnis der Hans Holbein mit Recht abgesprochenen Karlsruher Kreuztragung von 1515 nachweisbar vorkommt, möge wegen der hohen Wichtigkeit für die Holbeinkenntnis nicht unerwähnt bleiben.

E. 34. — 9,45 × 13,45 cm. Madonna im Flammenmantel steht nach links vorn vor leerem Grund, über ihr halten zwei schwebende Engel die Krone, links unten kniet ein kleiner Stifter. Ohne Ort und Jahr, (sicher Basel, Andreas Cratander, ab 1522) in dem Quartdruck: „Eyn lobliche und Christliche Ordnug der hochberümpften stat Nürnberg, von dem hußarmer und ander Bettellüt Almusen“, im Text datiert 1522. Die Arbeit gibt sich als der steife und trockene Ableger der Straßburger, Grüningerischen Illustrationsmanier zu erkennen, wie man ihn in den neuen Beiträgen von Seb. Brants vermehrter Aesop-Ausgabe von 1501 bei Jac. v. Pfortzheim in Basel antrifft.

E. 35. — 9,86 × 12,6 cm. Die vier Evangelistensymbole in weißen Kreisen in den vier Ecken, in Mitte sitzt in einem fünften Kreis mit waagrecht schraffiertem Grund das Christkind mit den Passionswerkzeugen auf einem Kissen $\frac{3}{4}$ nach links vorn. Von dem inneren Kreis geht eine große Sonnen-

flammung aus, der freibleibende Grund um die fünf Kreise ist vertikal schraffiert. In dem Quartdruck ohne Ort und Jahr (Basel, Nicol. Keßler, nahe um 1500): „POstilla Guillermi super Epistolas et evangelia“ (Hain 8234). Steht dem Meister D. S. schon sehr nahe.

E. 36. — 10,5 × 12,15 cm. In der Mitte die Kugel der Welt in einer Bandrolle, umgeben (im Kreuz) von den Evangelisten-Symbolen, in den vier Ecken Halbfiguren, links oben Petrus, rechts oben Daniel, links unten Jakobus, rechts unten Paulus, alle vier in Halbfiguren mit Schrifttafeln, und in gotischen Blattwerken. Bei Mich. Furter 1511 in „Passio domini nostri Jesu Christi“, 4⁰, und ebenfalls 1511 in „Guillermi Parisiensis Postilla super Epistolas et Evangelia“, 4⁰. Vom Holzschnittzeichner D. S.

E. 37. — 10,65 × 11,0 cm. Bischof Ambrosius, mit Löwenköpfen an der Stuhllehne, schreibt im Gemach nach rechts auf reich ausgestattetem Schreibpult. Bei Johannes Petri 1506 in „D. Ambrosii opera omnia“, 4⁰. Vom Holzschnittzeichner D. S.

E. 38. — 11,5 × 15,0 cm. Madonna auf der Mondsichel und im Strahlenmantel steht etwas rechts von der Mitte, $\frac{3}{4}$ nach rechts vorn auf einem Bodenstück mit Maiglöckchen links, über der Madonna halten zwei schwebende Engel die Krone. Bei Jac. v. Pfortzheim 1517 in „Psalterium cum hymnis Basilee nouiter cum . . . impressum“, 4⁰, und bei Thomas Wolff 1519 in „Franciscus Albertinus, Opusculum de mirabilibus Urbis Romae“, 4⁰. Ist deutlich im Straßburger Illustrationsstil der Zeit von 1510—1515 gehalten.

E. 39. — 12,1 × 8,9 cm. Ist der untere Teil einer Titelleinfassung; man sieht in einem größeren Innenraum links eine Predigt von der Kanzel an zwei unten nach links sitzende Mütter und eine hinten links stehende Zuschauergruppe von acht Männern. Rechts beichtet ein nach rechts kniender Mann einem Domherrn. Bei Michael Furter 1514 in „Michael Lochmayer, Parochiale Curatorum“, 4⁰. Künstler ist Urs Graf.

E. 40. — 12,7 × 17 cm. Titeleinfassung, in der aus einem unten schlafend liegenden Bischof auf beiden Seiten ein gotischer Stammbaum mit 10 Halbfiguren von Bischöfen und Mönchen aufsteigt, oben Basler Wappen. Bei Johannes Petri 1506 in „D. Ambrosii opera omnia“, 4⁰. Von Urs Graf, auf dem Boden rechts sein verschlungenes Monogramm.

E. 41. — $12,75 \times 18,5$ cm. Links steht die gekrönte Madonna auf der nach abwärts schauenden Mondsichel, in Richtung nach vorn rechts; rechts von ihr stehen kleiner nebeneinander S. Hieronymus und Magdalena nach vorn links, vor ihnen kniet nach links betend ein Bischof; in den oberen Ecken Bogen von Ast- und Krabbenwerk. Um 1503 bei Joh. Amerbach in „Statuta synodalia Episcopatus Basiliensis“, fol. Es ist noch sehr fraglich, wem diese ausgezeichnete Leistung Baslerischer Graphik, die Kämmerer und ich, gegen den Widerstand von Dodgson und E. Bock, dem Basler Meister D. S. zugeschrieben haben, endgiltig zugetraut werden soll. Die Madonna ist völlig deutliche Gegensinnkopie nach Schongauers Stich B. 28, aber von einem selig blendenden Licht übergossen, das in gewichtiger und wahrscheinlich entscheidender Weise für den Meister D. S. spricht. Daneben mag man sich immer noch die Möglichkeit offen lassen, ob das Blatt trotz der ziemlich späten Zeit um 1503 nicht auch einem im Holzschnitt unbekanntem Basler Goldschmied der Schongauer Schule angehören könnte, wofür dann in erster Linie der Kupferstechermeister „des Katherinenrades“, heute von Lehrs VI. Bd. Monogrammist „i e“ genannt, in Betracht käme, mit seinen Stichen der Magdalena und Elisabeth und den verwandten Berliner Zeichnungen der Dorothea und Margaretha (Abb. bei Rosenberg, Schongauer Zeichnungen Tfl. 38, 39, 40).“ Für die beiden kleinen Heiligen unseres Holzschnittes sind auch die Erlanger Zeichnungen der Schongauerschule, Bock Tfl. 37, 38, Nr. 73, 74, zu vergleichen. Beachte auch als verwandtes Dokument Schongauerischen Einflusses Nr. E. 28 des Anhanges hier. —

E. 42. — $13 \times 23,3$ cm. Kanon Missae, Christus am Kreuz nach links vorn, zwischen der betenden Maria links und dem die gefalteten Hände gesenkt haltenden Johannes rechts, beide nach $\frac{3}{4}$ innen vorn. Genaue Kopie in gleicher Größe nach dem Wenßler'schen Kanonbild des Missale Basiliense von ca. 1494; kommt vor bei Jacob von Pfortzheim 1509 in „Speciale Missarum secundum chorum Herbipolensem“, fol.

E. 43. — $13,8 \times 18,85$ cm. Johannes der Täufer, auf das Lamm mit Fahne auf dem Buch in seinem linken Arm zeigend, steht vor schroffer Berglandschaft nach vorn etwas links; als Einrahmung dienen schwere Halbsäulen und ein Blattwerkbogen. Bei Thomas Wolff 1519 in „Missale scdm. Rubricam Vratislaviens. diocesis“, fol. Vom Basler Maler und Graphiker Hans Frank.

E. 44. — 14,1 × 12,3 cm. Gottvater auf Regenbogen nach vorn sitzend, hält toten nackten Christus, nach links vorn gerichtet, vor sich. Das ganze von einem geballten Wolkenkreis mit zahlreichen Engelchen mit Passionswerkzeugen umgeben, in den vier Ecken Windköpfe. Unten bezeichnet mit dem Monogramm „HF.“ des Basler Malers und Graphikers Hans Frank. Vorkommen bei Froben im März 1519 in „Novum testamentum omne ab Erasmo recognitum“, fol. (auf p. 98).

E. 45. — 14,28 × 23 cm. Dicht stehende Kirchenversammlung mit Papst und Kaiser unter gotischem Tabernakel und unter der Taube des Geistes; seitlich in kleinen Bildern die Kirchenväter, Bischöfe und Doktoren. Kopie nach der gleichen, einst 1493 bei Nic. Keßler erschienenen Darstellung, kommt vor 1505 bei Jac. v. Pfortzheim in „Omeliarius doctorum“, 4^o, dann 1513 bei Froben in „Homeliarius doctorum“, fol., und bei Froben 1516 in „Homilie, hoc est conciones populares“, fol.

E. 46. — 16 × 25,95 cm. Kanonbild, Christus am Kreuz von vorn, Kopf nach links geneigt, Maria links, eine Hand gewandtraffend gesenkt, Johannes rechts eine Hand sprechend halb erhoben. Zustand mit ausfliegendem Zipfel des Lendentuchs Christi, 1510 bei Jacob von Pfortzheim in „Missale fm. chorum ecclesie Saltzburgensis“, fol., und bei dem gleichen Drucker noch einmal 1510 in „Missale secundum ritum ecclesie Augustensis“, fol. Zustand ohne den Lendentuchzipfel bei Jac. v. Pfortzheim 1519 im „Missale Speciale noviter impressum“, fol., und bei Thomas Wolff 1521 im „Missale speciale“, fol.

E. 47. — 16,6 × 25,65. Thronende Madonna von vorn, zwischen St. Ulrich links und S. Afra rechts, beide $\frac{3}{4}$ nach innen vorn stehend; auf der Thronlehne zwei trompetende Engelchen, auf den Eckornamenten (Delphinmustern) steht links ein geigendes, rechts ein schalmeiendes Engelskind; unten sind vier Wappen. Bei Jac. v. Pfortzheim 1510 in „Missale secundum ritum ecclesie Augustensis“, fol., bei dem gleichen Drucker 1511 in „Graduale, cum praefatione Henrici Episcopi Augustensis“, fol.; ferner im gleichen Verlag 1519 in „Missale speciale noviter impressum“, fol.; auch ohne Ort und Jahr (Basel) in: „Speciale Antiphonarii iuxta ritum ecclesie Augusten.“, fol. Künstler ist Urs Graf.

E. 48. — 16,65 × 25,1 cm. Titelblatt des Missale Saltzburgense; in der Hauptsache heraldisch, in Astwerken entstehen oben drei kleine Bildfelder, darin links Gottvater thro-

nend, in Mitte Verehrung des Neugeborenen durch seine Eltern, rechts Verkündigung an Maria. Bei Jac. v. Pfortzheim 1510, fol. Vom Meister D. S., mit seinen Initialen „D. S.“ bezeichnet.

E. 49. — 16,71 × 24,5 cm. Foliotitelblatt, links steht vor einer architektonischen Nische Petrus im Buch lesend von vorn, rechts vor gleicher Nische Paulus mit Schwert im Buch nach links; in den vier Ecken befinden sich in ornamentalen Rundkränzen die Evangelistensymbole, dreifache Linieneinfassung. Bei Adam Petri zuerst im Christmond 1522 im „Neuen Testament“ in folio, nachmals öfters wiederverwendet bis 1549 bei Henricpetri in „Eusebii Pamphili Caesariensis...“, fol. Von Hans Holbein d. J.

E. 50. — 17 × 24,85 cm. Titeleinfassung. Je in ornamentalen Rondelen eingefasst, sieht man in den vier Ecken die Evangelistensymbole, in gleicher Einfassung seitlich übereinander je zwei Kirchenfürsten, während in der Mitte des oberen Querstreifens vor Wolkenballung die Halbfigur von S. Petrus erscheint, in der Mitte des unteren Querstreifens in gleicher Weise die von S. Paulus. Das ganze Blatt in doppelter Linieneinfassung. Kommt zuerst vor bei Adam Petri impensis Kobergeri im Juni 1516 in: „Ambrosii omnia opera“, fol.; bei Adam Petri auch 1518 und 1522; bei Henricpetri 1544 bis 1546 in den Cosmographien Seb. Münsters und in den Ausgaben des Ptolemäus. Die in früheren Zeiten ganz zu unrecht H. Holbein d. J. zugeschriebene schöne Titeleinfassung ist am wahrscheinlichsten eine durch den Geldgeber Koberger vermittelte Nürnberger oder Augsburger Arbeit, nicht Baslerisch, und kaum oberrheinisch.

E. 51. — 17 × 26 cm. Kanonbild, schlanker Christus am Kreuz zwischen betender, $\frac{3}{4}$ nach rechts vorn gerichteter Maria links, und dem beinahe ganz nach links herantretenden Johannes auf der rechten Seite, der die Hände halbhoch erhoben ringt. Grüner Vordergrundboden vor einer Fernlandschaft mit einer Stadt. Bei Jacob von Pfortzheim 1517 in „Missale scdm. rubricam Numburgen. diocesis“, fol.; dann 1518 bei Adam Petri im IV. Band von „Johannis Gersonis operum...“, fol. Der Künstler ist Ambrosius Holbein.

E. 52. — 17,15 × 18,5 cm. Doppelwappen des Würzburger Bistums, hinter dem rechten von zwei knienden Engeln gehaltenen Wappenschild steht Kilian als Bischof mit Schwert

und Krummstab, $\frac{3}{4}$ nach links vorn. Bei Jacob von Pfortzheim 1509 in: „Speciale Missarum secundum chorum Herbipolensem“, fol., und ebenda 1509 in „Breuiarii Herbipolen. Pars estiuialis“, fol. Vom Meister D. S.

E. 53. — 17,32 × 26,14 cm. Foliotitelblatt, unten mit den paarweise in alle Welt sich zerstreuenden Aposteln, seitlich mit je zwei Evangelistensymbolen in Säulengehäusen, oben Christus als Rückenfigur an Gottvater herantretend, der mit Schwert und Weltkugel in unermeßlicher Engelsglorie sitzt. Metallschnitt, mit dem Formschneiderzeichen „J. F.“, doppelte Linienfassung. Bei Andreas Cratander von März 1523 bis 1527, und bei Cratandri haeredes 1541, meistens in Folioausgaben von Chrysostomus und Theophylactus verwendet. Gezeichnet von Hans Holbein d. J.

E. 54. — 17,6 × 17,8 cm. Gleichsinnkopie nach *E. 52*, dem Würzburger Wappen mit dem Kilian, bei Jacob von Pfortzheim 1516 in „Psalterium vna cum Hymnario ßm. Chorū Ecclesie Herbipolensis“, fol.

E. 55. — 17,7 × 18,1 cm. Der Hl. Martin zu Pferd nach links reitend, wendet sich im Sattel nach rechts vorn zurück, und schneidet mit dem Schwert ein Ende seines gerafften Mantels ab, das der unten rechts im Profil nach links sitzende halbnackte Bettler schon mit seiner Linken ergriffen hat. Einrahmung Ballustersäulen und dichter Kranzbogen oben; Grund Seelandschaft. Bei Thomas Wolff, August 1520 in: „Missale iuxta Rubricam Moguntinen.“, fol. Von Hans Holbein d. J.

E. 56. — 17,86 × 26,9 cm. Madonna auf Säulenthron nach vorn links sitzend, zwischen Ritter Gorg zu Fuß links und St. Lambert als Bischof rechts, beide $\frac{3}{4}$ nach innen vorn stehend, oben Kranzfestons und Gebälk mit einem Fries liegender Kinder. Bezeichnet mit den Initialen „H. H.“ und Datum „1519“. Bei Adam Petri 1520 in den Stadtrechten von Freiburg i. B. Von Hans Holbein d. J.

E. 57. — 18,3 × 26,85 cm. Unter einer hochgewölbten Tonnenhalle stehen vor Säulen links Christus in Richtung nach rechts, seine Seitenwunde zeigend, und rechts Maria mit nährenden Brust nach links, sie sehen zu Gottvaters Halbfigur hinauf, die im Scheitel oben nach $\frac{3}{4}$ links vorn das Racheschwert zückt. Unten rechts und links Halbfiguren im Fegefeuer, dazwischen unter einem besonderen Bogen zwei

sitzende Wappenhalter. Bei Thomas Wolff im „Missale Speciale nouiter impressum“, fol. Große Hauptkomposition von Hans Holbein d. J.

E. 58. — $18,5 \times 11,1$ cm. Madonna von vorn etwas nach rechts steht auf einem Gesimse zwischen dem nach links wegschauenden Kaiser Heinrich links und dem rechts stehenden $\frac{3}{4}$ nach links gewendeten Bischof Pantalus, darunter drei Wappenschilde und Urs Grafs verschlungenes Monogramm mit dem Datum „1514“, seitlich Halbsäulen und gotisches Blattwerk in den Ecken. Bei Jacob von Pfortzheim 1515 in „Breviarium secundum ritum Eccles. Basiliensis, pars hyemalis“, fol.

E. 59. — $18,7 \times 27,4$ cm. Links Petrus nach vorn etwas rechts, rechts Paulus nach rechts vorn mit $\frac{3}{4}$ nach links vorn gegengewendetem Kopf, stehen als Beschützer des bischöflich Brandenburgischen Wappens, oben ein Feston mit Medaillon, auf dem Boden Urs Grafs verschlungenes Monogramm und Datum „1518“. Bei Jacob von Pfortzheim 1518 in „Ordo Missalis secundum consuetudinem ecclesie Brandenburgensis“, fol.

E. 60. — $18,75 \times 26,33$ cm. Oben vor einem Vorhang nach vorne sitzende Madonna, links Petrus nach rechts vorn, Kopf $\frac{3}{4}$ nach links gegengewendet, rechts Paulus $\frac{3}{4}$ nach links vorn, beide stehend. In Mitte das Lamm Gottes zwischen zwei Wappenschildern, unten nebeneinander Halbfiguren von drei Bischöfen. Titellustration des „Missale fm. ritum ecclesie Brixiensis“, 1511 bei Jac. v. Pfortzheim, fol. Vom Monogrammisten D. S.

E. 61. — $19,1 \times 28,25$ cm. Petrus links und Paulus rechts stehen jeder $\frac{3}{4}$ nach innen vorn, eng benachbart auf einer Holzbühne beisammen, über ihnen tragen zwei schwebende Engelchen ein Wappen. Seitlich mit vielen Wappen bedeckte Pfeiler und außen je eine Kandelabersäule. Bei Jacob von Pfortzheim 1517 in: „Missale scdm. rubricam Numburgen.“, fol. Vom Holzschnittzeichner G. Z. des Hagenauer Buchschmucks.

E. 62. — $21,5 \times 30,25$ cm. Titeleinfassung aus vier Leisten, in der breiteren rechten Leiste sieht man auf einem Kandelaber in zwei Stockwerken Kinder mit den Passionswerkzeugen, zu oberst halten zwei davon das Schweißstuch Christi. Bei Thomas Wolff 1521 in: „Graduale speciale“, fol. Von Hans Holbein d. J.